Ministerin lobt gesellschaftliches Engagement der Zahnärzte

Vorstellung des Befundbogens forensische Zahnmedizin bei der Landepressekonferenz NRW

Fotos: Paprotny (2)/Neddermeyer

Gemeinsam mit der Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens beantworteten der Präsident der ZÄK Westfalen-Lippe Dr. Klaus Bartling und der Vizepräsident der ZÄK Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler die Fragen der rund 50 anwesenden Journalisten.

Im Rahmen der Landespressekonferenz NRW am 15. September 2011 wurde der von der Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein entwickelte Befundbogen forensische Zahnmedizin zur Dokumentation von typischen Anzeichen häuslicher Gewalt vorgestellt. Gemeinsam mit der Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens, die sich als Schirmherrin für die landesweite Aktion zur Verfügung gestellt hatte, beantworteten der Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler und der Präsident der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe Dr. Klaus Bartling die Fragen der rund 50 Journalisten.

Neben der Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter Barbara Steffens sind weitere Unterstützer des Projekts der Kinderschutzbund, das Gesundheitsamt Düsseldorf und der Arbeitskreis für forensische Odonto-Stomatologie (AKFOS) der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK). Fast alle überregionalen Medien vom Fernsehen über das Radio bis zu den großen Tageszeitungen waren auf dieser Landespressekonferenz vertreten. Entsprechend breit war dann bereits am gleichen Nachmittag und am folgenden Tag das Medienecho, zum Beispiel in einem ausführlichen fast halbstündigen Beitrag im WDR-Radio, in Berichten beim WDR-Fernsehen, bei SAT 1, in den Printmedien Rheinische Post, Westdeutsche Zeitung, Kölnische Rundschau, NRZ und Bild sowie in verschiedenen Nachrichtenportalen im Internet.

Die Ministerin erläuterte zunächst, warum sie die Aktion „Gemeinsam gegen häusliche Gewalt – Befundbogen forensische Zahnmedizin" als Schirmherrin unterstützt: „Ich begrüße es sehr, dass Zahnärztinnen und Zahnärzte gezielt Opfern von häuslicher Gewalt helfen wollen, sich gegen die erlittenen Misshandlungen zu wehren. Denn gerade Zahnärztinnen und Zahnärzte sind für viele Opfer von häuslicher Gewalt eine wichtige Anlaufstelle, da Verletzungen im Mund-Kiefer-Bereich ohne Behandlung oft nicht ausheilen." Gewaltopfer gingen eher zum Zahnarzt als zum Hausarzt. Im Unterschied beispielsweise zu Prellungen oder Verbrennungen heilen abgebrochene Zähne und Brüche im Kieferbereich nämlich nicht, wenn sie unbehandelt bleiben. Daher bekommen Zahnärztinnen und Zahnärzte oft als Erste und zum Teil auch als Einzige die Opfer von familiärer Gewalt zu Gesicht, denn – so Barbara Steffens – „einen abgebrochenen Zahn kann man nicht aussitzen". Zudem ließen sich über 60 Prozent aller Verletzungen aufgrund von häuslicher Gewalt gerade im Mund-Kiefer-Gesichtsbereich diagnostizieren.

Das Innenministerium in Nordrhein-Westfalen habe allein im vergangenen Jahr rund 23 000 Fälle von häuslicher Gewalt registriert. Bei den durch Strafanzeigen bekannten Fällen, so Steffens weiter, handele es sich nur um die Spitze des Eisbergs. Der Befundbogen habe gerade dann einen besonderen Nutzen, wenn jemand sich nicht direkt nach einem Gewaltvorfall, sondern erst später überlegt Anzeige zu erstatten oder Schadensersatz zu fordern. Dann sei eine gründliche Befundung und eine vor Gericht verwertbare Dokumentation besonders wertvoll.

Arzt-Patientenverhältnis nicht belastet

Anschließend bekam der Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler ausführlich Gelegenheit, den Befundbogen und die Motivation der nordrheinischen Zahnärzte zu erläutern, diesen den rund 11 000 Zahnärztinnen und Zahnärzte in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung zu stellen: „Es ist uns wichtig darauf hinzuwirken, dass die Opfer weitere Hilfe in Anspruch nehmen. Eine vor Gericht verwertbare Dokumentation kann sie auf dem

Befundbogen für forensische Zahnmedizin
Kopiervorlage in der Heftmitte

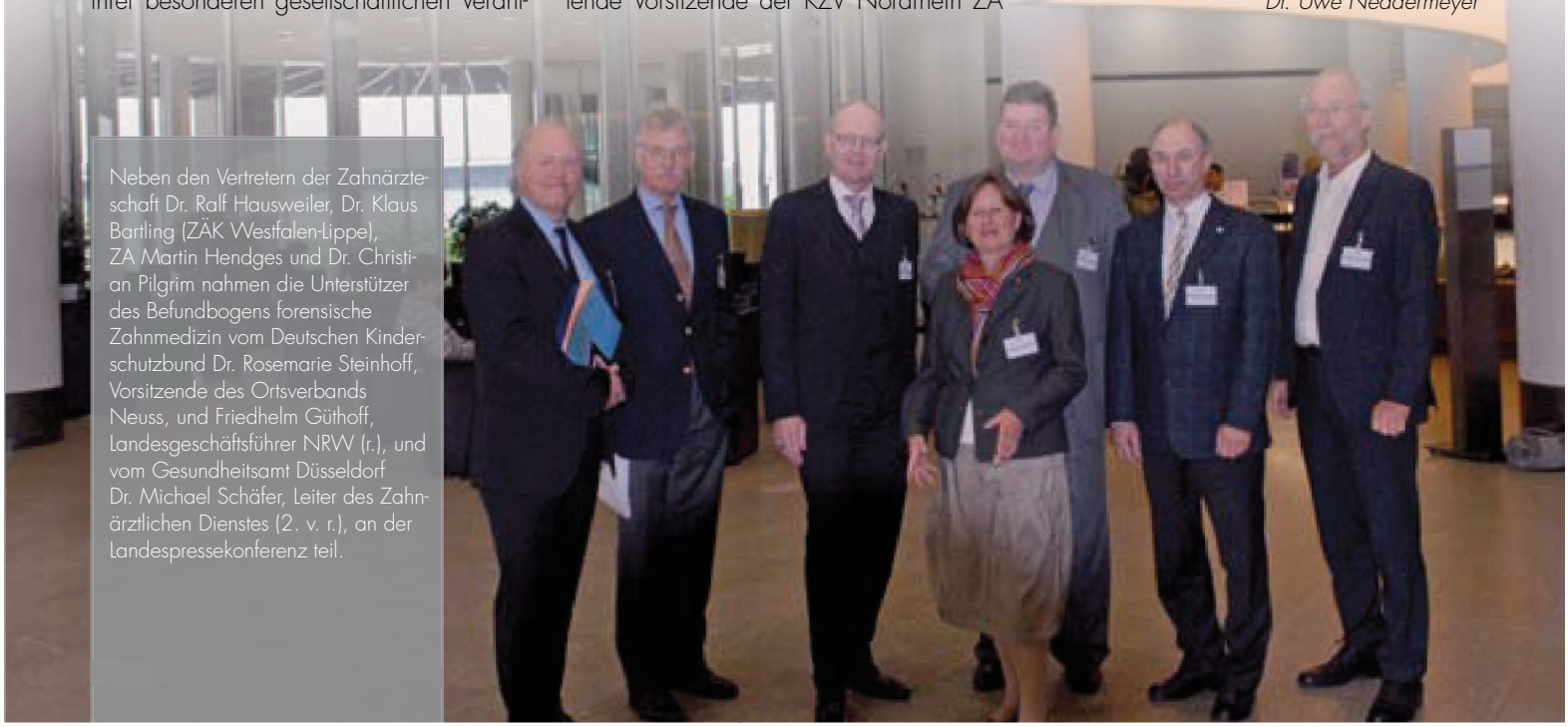
Weg heraus aus der familiären Gewalt unterstützen." Dr. Hausweiler erklärte weiter, durch den Befundbogen werde erreicht, dass die Zahnärztinnen und Zahnärzte für das Thema sensibilisiert werden. Ab November 2011 werden der Umgang mit dem Bogen und ein entsprechend sensibles Herangehen an den Patienten auch in Fortbildungsveranstaltungen vermittelt (s. Veranstaltungshinweis S. 575). Die Ministerin und Dr. Hausweiler waren sich einig darüber, dass der Zahnarzt keineswegs die Rolle eines Ermittlers oder Psychologen übernehmen kann und soll. Barbara Steffens betonte, das Arzt-Patientenverhältnis dürfe durch den Befundbogen nicht belastet werden. Dr. Klaus Bartling, Präsident der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, die sich gemeinsam mit der dortigen KZV der Aktion angeschlossen hat, ergänzte, auch viele andere Aufgabenbereiche der Zahnärztekammern kämen den Patienten sehr zugute.

Als ein bekannter Journalist die Vermutung aussprach, der neue Befundbogen sei doch sicher mit einer zusätzlichen Gebührenposition verbunden, ergriff die Ministerin nochmals selbst das Wort und erklärte, ihr sei bekannt, dass mancher Ärzten und Zahnärzten unterstelle, sie hätten stets auch das Geld im Blick, aber „da habe ich persönlich ganz andere Erfahrungen gemacht". Grund für Entwicklung und Vorstellung des Befundbogens sei, dass sich die Heilberufe ihrer besonderen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst seien und mit dem Bogen einen freiwilligen Beitrag zur Gewaltprävention in dieser Gesellschaft leisten wollen, was sie ausdrücklich begrüße.

Dr. Christian Pilgrim, Zahnärztlicher Direktor der ZÄK Nordrhein, und ZA Martin Hendges, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KZV Nordrhein, verfolgten die Pressekonferenz im Plenum und standen anschießend für ergänzende Fragen zur Verfügung.

Der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner brach in der begleitenden Pressemitteilung erfolgreich eine Lanze für den Zahnarzt: „Gerade die enge Bindung und das vertrauensvolle Verhältnis von Zahnarzt und Patient, eine Stärke der wohnortnahen zahnmedizinischen Versorgung, führen dazu, dass wir Zahnärzte häufig die Ersten sind, die von Gewaltopfern aufgesucht werden." Der stellvertretende Vorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges äußerte sich erfreut über den Erfolg eines Projekts, das im Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein geboren wurde, zu dessen Mitgliedern Dr. Ralf Hausweiler gehört. Beide zogen nach der Veranstaltung ein äußerst positives Resümee: Besonders erfreulich sei, dass die Ministerin der rot-grünen Landesregierung gegenüber den Medien klargestellt hat, dass die Zahnärzteschaft mit dem Befundbogen den guten Eindruck bestätigt habe, den sie vom gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstsein des Berufsstands hat.

Susanne Paprotny
Dr. Uwe Neddermeyer



Neben den Vertretern der Zahnärzteschaft Dr. Ralf Hausweiler, Dr. Klaus Bartling (ZÄK Westfalen-Lippe), ZA Martin Hendges und Dr. Christian Pilgrim nahmen die Unterstützer des Befundbogens forensische Zahnmedizin vom Deutschen Kinderschutzbund Dr. Rosemarie Steinhoff, Vorsitzende des Ortsverbands Neuss, und Friedhelm Güthoff, Landesgeschäftsführer NRW (r.), und vom Gesundheitsamt Düsseldorf Dr. Michael Schäfer, Leiter des Zahnärztlichen Dienstes (2. v. r.), an der Landespressekonferenz teil.